

Das Wilde und das Heilige

Von Thomas Berry

TEXTAUSZÜGE (Seitenangaben beziehen sich auf ISBN 978-3-86663-060-4, Arun Verlag 2011)

THE GREAT WORK

Wir können nicht bezweifeln, dass auch uns die geistigen Visionen, die spirituellen Einsichten und sogar die physischen Ressourcen gegeben sind, die wir brauchen, um den Übergang zu vollziehen, der von uns in diesen Zeiten erwartet wird: den Übergang von einer Epoche, in der die Menschen auf der Erde als zerstörerische Macht wirkten, in eine andere, in der sie und der Planet sich wechselseitig bereichern. (S.21)

DIE WIESE AM BACH

So wie die Erde in gewissem Sinne aufgrund des wunderbaren Miteinanders aller ihrer Wesenheiten ein magischer Planet ist, so muss sich dieser Weg in die Zukunft auf eine Weise vollziehen, die dem Menschen unaussprechlich erscheint. Wir sollten uns die lebenswerte Zukunft des Planeten weniger als Ergebnis wissenschaftlicher Forschungen oder als Folge gesellschaftlicher Neueinrichtungen vorstellen, sondern eher als Teil einer Symphonie oder Erneuerung der Präsenz, in der sich die Anwesenheit des Göttlichen in der wunderbaren Welt über uns vollzieht. (S.30)

DIE ERDGESCHICHTE

Während wir früher aufgrund reduktionistischer Hypothesen annahmen, dass nur Teile real und Ganzheiten abgeleitet seien, erkennen wir heute die Bedeutung einer aufwärts führenden, auf die Synthese gerichteten Integration, da wir Teile und deren Kräfte nicht ohne die Ganzheiten, innerhalb derer sie bestehen, begreifen können. (S.34)

Vermutlich ist es am sinnvollsten anzunehmen, dass es sich bei Geist und Materie um zwei Dimensionen einer einzigen Realität handelt, die während des Prozesses der Selbstorganisation überall im Universum in den mannigfachen Formen in Erscheinung tritt. (S.35)

DAS WILDE UND DAS HEILIGE

Das Spirituelle und das Physikalische sind zwei Seiten einer einzigen Wirklichkeit, die das Universum selbst darstellt. In allem lebt eine letztendliche Wildheit; das Universum ist in seinem Dasein ebenso furchterregend wie gütig. (S.56)

In der Wildheit liegt die Bewahrung der Welt. (S.57)

Wildheit können wir als Wurzel jeglicher authentischen Spontaneität jeden Wesens ansehen. Sie ist der Springquell der Kreativität, aus der die instinktiven Tätigkeiten sprudeln; die alle Lebewesen befähigt, sich ihre Nahrung zu verschaffen, offen einen Unterschlupf zu finden, ihre Jungen

aufzuziehen, zu singen, zu tanzen, durch die Luft zu fliegen oder durch die Tiefen der See zu schwimmen. Dieselbe innere Neigung spricht aus der poetischen Begeisterung des Dichters, den Fähigkeiten des Künstlers und der Kraft des Schamanen. (S.57)

Es sind die wilden Tiefen des Universums und unseres eigenen Seins, aus dem die großen Visionen erwachsen. (S.57)

Das Universum ist seit Anbeginn und noch immer aufgespannt zwischen den expandierenden und den zusammenfallenden Kräften, und niemand weiß, wann oder ob dieses kreative Gleichgewicht kollabieren oder ob es in alle Ewigkeit fortbestehen wird. In diesem Mysterium des Ausgleichs ereignet sich das Universum in all seiner Pracht und Lieblichkeit. Genau hier zeigt sich die Präsenz des Heiligen. (S.59)

All diese Naturphänomene fordern den Menschen zu Widerspiegelungen in Literatur, Architektur, Ritual und Kunst, in Musik, Tanz und Dichtung auf. Die Natur verlangt nach einer Antwort jenseits der rationalen Analyse, der philosophischen Betrachtung und unabhängig von wissenschaftlicher Erkenntnis. Die natürliche Welt fordert eine Antwort, die aus den wilden, unbekanntem Tiefen der menschlichen Seele emporwächst, eine Antwort, die Künstlerin, Farbe, Musik und Bewegung zu bannen versuchen. (S.61)

DER ÜBERLEBENSFÄHIGE MENSCH

Nachdem wir die ungeheure Größe der vor uns liegenden Probleme erkannt haben, sollten wir diese selbst aber noch genauer analysieren. Anschließend müssen wir eine neue Agenda befolgen, die uns in eine neue, unser Überleben auf dem Planeten sichernde Situation führt. Zu diesem Zweck versuche ich folgende Analyse der gegenwärtigen, von der enormen Macht der Wirtschaftsunternehmen geprägten Lage vorzutragen, und schlage sodann alternative Wege in eine lebenswerte Zukunft vor. (S.66)

Unsere derzeitige Lage ist die Konsequenz einer Fixierung unserer Kultur, einer Sucht und emotionalen Obsession, die nicht einfach durch eine schnelle Maßnahme geheilt werden kann. Die Natur wurde sehr ernsthaft und in vielen Bereichen irreversibel geschädigt. Oft ist Heilung möglich und manchmal kann neues Leben hervorgerufen werden, aber dies kann nicht ohne nachhaltige Anstrengungen und einen sehr starken Willen zu neuen Handlungen, so stark wie derjenige, der den Schaden hervorruft, geschehen. Ohne eine solche Heilung steht die Überlebensfähigkeit des Menschen auf dem Niveau eines halbwegs befriedigenden Lebens weiterhin auf dem Spiel. (S. 67)

DIE UNIVERSITÄT

Man kann die Universität als einer der vier grundlegenden Institutionen ansehen, die dem menschlichen Leben Sinn und Bedeutung stiften: Neben der Universität sind dies die Regierung, die religiösen Traditionen und die wirtschaftlich-industriellen Unternehmen.

Alle vier – die politischen, religiösen, intellektuellen und ökonomischen Einrichtungen – scheitern an ihren wesentlichen Herausforderungen aus denselben Gründen. Sie gehen alle von einer radikalen Trennung zwischen menschlichen und nichtmenschlichen Seinsformen aus und sprechen sämtliche Rechte und inneren Werte nur dem Menschen zu. Wirklicher Wert und Wirklichkeitsgehalt wird nur

dem menschlichen Bereich zugeschrieben. Die außermenschlichen Wesen erhalten nur durch ihren Nutzen für ihn Wert und Gewicht. Aufgrund dieser Haltung hat der Mensch der nichtmenschlichen Welt gewaltige Schäden zugefügt. (S.77)

Das Ideal lautet, den größtmöglichen Gewinn aus den natürlichen Ressourcen zu ziehen, indem diese bearbeitet, so schnell wie möglich verkauft und dann auf den Müllhaufen geworfen werden. Das halten wir für Fortschritt, selbst wenn die ungeheuren Müllberge die Landschaften verschandeln, den Himmel verdüstern und die Ozeane anfüllen.

Es ist allerdings wichtig, auf die vier besonders relevanten Bewegungen zu verweisen, die in Gang gesetzt wurden, um diesen Entwicklungen gegenzusteuern. Im wirtschaftlichen Bereich ist es die von Hermann Daly und Robert Constanza gegründete *Society For Ecological Economics* in der Jurisprudenz bildet die *Erd-Charta* eine Basis für die Wahrnehmung der alles umfassenden Erdgemeinschaft. Auf dem Gebiet der Religion entstand das *Forum on Religion And Ecology* aus der dreijährigen Tagungsreihe an der Havard Universität, während der die verschiedenen Sichtweisen der Natur in den Weltreligionen untersucht wurden; und hinsichtlich Erziehung und Bildung gibt es die *Talloires Declaration*, die die Universitäten und ihre Leiter zur Etablierung nachhaltiger Praktiken in Forschung und Lehre auffordert. (S.80)

Wir sind nicht fähig zu erfassen, dass die Komponente des Universums, obwohl sie auch für alle anderen da ist, in erster Linie um die Integrität des Ganzen willen besteht. Der Mensch existiert folglich, so viel Würde er auch selbst besitzt, zuallererst für das Ganze des Universums und der Erde und dann erst für sich selbst. Tatsächlich bedarf der Mensch des ihn umgreifenden Universums für sein Dasein, für die Erfüllung seiner Aufgaben und seine Vervollkommnung. Der Planet Erde bringt die materiellen und formalen, die wirkungsvollen und die zielführenden Bedingungen dafür hervor, dass der Mensch erscheinen kann, dass er im Dasein erhalten bleibt und seine Rolle erfüllen kann. (S.81)

„Die Ordnung des Kosmos ist die letzte und höchste Vollendung aller Dinge.“ Thomas von Aquin (1225-1274)

„Nur das Ganze verfügt über den Sinn des Ganzen.“

Wir sollten mittlerweile zu einer eigenständigen Interpretation wissenschaftlicher Entdeckungen fähig sein. Es hätte stärker ins Auge fallen müssen, dass unsere empirische Erforschung von Struktur und Funktionsweise des Universums eine großartige Welt jenseits all dessen, was wir jemals hätten erdenken oder erträumen können, enthüllt hat. Die verständlichen Reaktionen darauf sind Bewunderung, Ehrfurcht und vielleicht auch eine tiefere Ahnung der Mysterien, die sich in solcher überwältigenden Realität offenbaren. Wir können erkennen, dass das in der Folge seiner Entfaltung aufscheinende Universum uns an einer neuen Offenbarung – welchen verborgenen Urgrundes, aus dem es entstand, auch immer – teilhaben lässt. (S.82)

Wir sollten mittlerweile zu einer eigenständigen Interpretation wissenschaftlicher Entdeckungen fähig sein. Es hätte stärker ins Auge fallen müssen, dass unsere empirische Erforschung von Struktur und Funktionsweise des Universums eine großartige Welt jenseits all dessen enthüllt hat, was wir jemals hätten erdenken oder erträumen können. Die

verständlichen Reaktionen darauf sind Bewunderung, Ehrfurcht und vielleicht auch eine tiefe Ahnung der Mysterien, die sich in solcher überwältigenden Realität offenbaren. Wir könnten erkennen, dass das in der Folge seiner Entfaltung aufscheinende Universum uns an einer neuen Offenbarung – welchen verborgenen Urgrundes, aus dem es entstand, auch immer – teilhaben lässt. (S.82)

Der wichtigste Lehrstoff in jedem College und an jeder Universität wäre die Geschichte des Universums. Diese Geschichte kann erst dann ihre Rolle ausfüllen, wenn das Universum als Einheit von psychisch-spirituelle und physisch-materielle Dimension seit seinem Urbeginn begriffen wird. Dies sollte nicht schwierig sein, seitdem wir darüber Bescheid wissen, was etwas von seiner Erscheinung her ist und was es bewirkt. Wir erkennen eine Spottedrossel am Spektrum ihres Gesangs, an ihrer Größe, der schiefergrauen Farbe ihres Federkleid sowie an den weißen Flecken auf ihren Flügeln und den weißen Federn an ihrem Schwanz. Da das Universum uns mit all unserem Wissen und unseren künstlerischen und kulturellen Leistungen ins Dasein treten lässt, muss es folglich selbst ein Prozess sein: der Intellekt, Ästhetik und Vertrautheit hervorbringt. (S.85)

Diese Qualitäten, die wir den Menschen zusprechen, sind ebenso Qualitäten, die wir in der gesamten natürlichen Welt wahrnehmen. Selbst auf der elementaren Ebene beobachten wir die Fähigkeit zur Selbstorganisation, folglich auch die Befähigung zu intimer Verbindung. Es zeigen sich also auch hier erstaunliche psychische Möglichkeiten. Diese sind so eindrucksvoll, dass wir von der Existenz verschiedene Bewusstseinsformen in einer unübersehbaren Fülle qualitativ völlig unterschiedlicher Manifestationen ausgehen müssen. Unabhängig davon bemerken wir, dass jede Seinsform über ihre eigenen spontanen Entfaltungsmöglichkeiten verfügt, die sich aus ihrer jeweiligen Wesensart ergeben. Diese Spontaneitäten bringen die inneren Wertanlagen jeglichen Wesens in solcher Weise zum Ausdruck, dass wir das Universum als eine Gemeinschaft von Subjekten, nicht als eine Ansammlung von Objekten ansehen müssen. (S.86)

Unsere Universitäten haben seit ihrer Entstehung im frühen Mittelalter viele Wandlungen erfahren, aber keine davon war so einschneidend wie diejenigen, die jetzt von ihnen zu leisten ist. Die Probleme können insbesondere nicht durch das bloße Anbieten von ökologischen Programmen und Seminaren gelöst werden, da Ökologie keinesfalls nur ein Programm oder Seminar darstellt. Eher ist sie das Fundament aller Seminare, Programme und Fächer, da Ökologie, funktionale Kosmologie ist. Ökologie ist kein Teil der Medizin, sondern Medizin ist ein Teilbereich der Ökologie. Ökologie ist kein Teil der Rechtslehre, sondern das Recht ist ein Teilbereich der Ökologie. Dasselbe kann auch von der Ökonomie und sogar von den Geisteswissenschaften behauptet werden. (S.88)

Ein wenig kann das vorliegende Buch als ein Versuch angesehen werden, die Rolle der Menschengemeinschaft in ihrer Beziehung zu den anderen Teilhabern des Planeten auszumessen. Da diese Bemühung als Suche nach einer geeigneten Nische für den Menschen verstanden werden kann, ist sie selbst eine solche Art von Nische. (S.95)

Das Überleben jeder Gruppe von Lebewesen in Bezug zu anderen Gruppen hängt von der Erkenntnis der dem Verhalten jeder Gruppe gezogenen Grenzen ab. Dieses Gesetz der Begrenzung gehört zu den fundamentalen Gesetzen, die es im kosmologischen, geologischen oder biologischen Bereich gibt ... Das Gesetz der Grenzen ist es, was den funktionalen Zusammenhang zwischen den verschiedenen Lebensformen zu einer dringenden Notwendigkeit macht. (S.96)

Die eher humanistischen Gebiete der Dichtung sind wichtig, um ein ästhetisch emotionales Bewusstsein für die Wunder der Natur zu schaffen und um die psychischen Energien zu wecken, die nötig sind, um unsere gegenwärtigen destruktiven, technologisch-industriell-kommerziellen Strukturen zu demontieren und eine tragfähige Form für das ökonomische Überleben der gesamten Erdgemeinschaft hervorzubringen. (S.101)

Ein neues Verständnis der Erde, das wir hier skizzieren, muss mehr sein, als eine Kombination dieser verschiedenen Methoden, den Planeten zu betrachten. Derzeit scheint diese Idee einer ganzheitlichen oder integralen Erforschung der Erde mit dem, was wir unter Ökologie verstehen, hinreichend zum Ausdruck gebracht. Ein weiterer Begriff, der sich derzeit etabliert, ist Erdbildung (Earth Literacy), der ein Fundament für Erziehungsprogramme von der frühesten Kindheit bis hin zur wissenschaftlichen Ebene liefern soll. Das Konzept der Erdbildung wird vor allem von Pädagogen wie David Orr am Oberlin College und Chet Bowers /Portland State) vertreten. (S.101)

Was wir brauchen, ist eine Geografie als Erforschung von Innerlichkeit. Ebenso wie es eine Zuneigung zwischen Menschen und Tieren gibt, so gibt es auch eine emotionale Verbindung in der Weise, wie der Mensch die Landschaft sieht. Nichts steht letztlich außerhalb dieser Innerlichkeit. Selbst die Raumkrümmung kann als eine Art Zuneigung des Universums zu jedem Wesen in ihm aufgefasst werden. Ähnlich gibt es auch in der Bioregion eine Innerlichkeit, die sowohl die Landschaft als auch die Präsenz des Menschen in ihr zur Entfaltung bringt. Die Region reagiert auf die Aufmerksamkeit, die ihr von den verschiedenen Mitgliedern der Gemeinschaft entgegengebracht wird ... Nur Innerlichkeit kann uns davor bewahren, weiterhin einer industriellen Plünderungswirtschaft verfallen zu sein. (S.102)

ETHIK UND ÖKOLOGIE

Unsere Bemühungen um die menschliche Gemeinschaft können heute nur noch durch ein Bemühen um die Integrität der natürlichen Welt von Erfolg gekrönt sein. Der Planet kann das menschliche Streben nicht fördern, wenn der Mensch nicht auch umgekehrt einen fördernden Beitrag für den Planeten leistet. Diese eher umfassende Perspektive können wir als „Makrophasen-Ethik“ bezeichnen. (S.103)

Wie Brian Swimme in Das verborgene Herz des Kosmos gezeigt hat, haben die Menschen aufgrund ihrer wissenschaftlichen Einsichten und technischen Fähigkeiten eine

makrophasische Macht – etwa auf dem Niveau der eiszeitlichen Gewalten, des Klimas oder der Kräfte, die in der Vergangenheit zum Aussterben vieler Arten führten –, erlangt. Allerdings haben wir nur ein Mikrophasenbewusstsein für unsere Verantwortung oder unser ethisches Urteilsvermögen. Wir müssen unser Verantwortungsgefühl dringend weiterentwickeln. (S.104)

Wir empfinden eine wachsende Schwierigkeit darin, das Leben innerhalb des vom Leben vorgegebenen Rahmens zu akzeptieren. (S.105)

Wir fangen an zu verstehen, dass die Verwüstung, die wir angerichtet haben, nicht angemessen von einem Standpunkt innerhalb der traditionellen Religionen oder humanistischen Ethikkonzepte kritisiert werden kann. Ebenso wenig kann sie unter den Perspektiven der Industriegesellschaft, die sie bewirkt hat, kuriert werden.

Wir finden uns ausgerechnet jetzt in einer ethischen Hilflosigkeit wieder, wenn wir zum ersten Mal mit dem äußersten, dem irreversiblen Zusammenbruch des Lebenssystems der Erde konfrontiert werden. Unsere ethischen Traditionen befassen sich zwar auch mit dem Suizid, dem Homizid und dem Genozid, versagen aber angesichts des drohenden Biozids, der Auslöschung der sehr störanfälligen Lebenssysteme der Erde so wie vor einem möglichen Gezoid, der Vernichtung der Erde selbst. (S.106)

Letztlich gehen die Gefahr und der Missbrauch auf die Defizite der spirituellen und humanistischen Traditionen der westlichen Kulturgeschichte zurück. Diesen Traditionen selbst wohnt der Drang zur Entfremdung des Menschen von der Natur inne. Sowohl unsere religiösen als auch unsere humanistischen Traditionen dienen primär der androzentrischen, (Selbst-)Erhebung des Menschen.

Entsprechende Schwierigkeiten empfinden wir dabei, den Menschen als integralen Teil der Erdgemeinschaft wahrzunehmen. Wir sehen uns selbst als transzendente Geschöpfe an. Wir gehören nicht wirklich hierher, aber wenn wir nun einmal aufgrund irgendeines wunderlichen Schicksals hier sind, dann sind wir immerhin die Quelle aller Rechte und Werte. Alle übrigen irdischen Geschöpfe sind Werkzeuge oder Ressourcen, die zum Zweck menschlichen Wohlergehens zu gebrauchen oder auszubeuten sind. Erst jetzt, nach Jahrhunderten der Plünderung der Erde im Dienst unseres Fortschritts, beginnen wir neu zu reflektieren, wer wir sind und was sowohl mit uns selbst als auch mit dem Planeten geschehen ist. Plötzlich findet ein Umdenken statt, während unsere neue strahlende hygienische und mechanische Welt ihre Erfüllung in der vollständigen globalen Verbreitung findet. Wir können der sich machtvoll aufdrängenden Frage nicht mehr entkommen: Was haben wir errungen und was verloren? Die Frage nach Gewinn und Verlust stellt sich jetzt auf einer absoluten Ebene.

Die grundlegende ethische Norm liegt im Wohlergehen der umfassenden Gemeinschaft und dem Erreichen, im Erreichen menschlichen Wohlergehens innerhalb jener Gemeinschaft. (S.107)

... wir müssen sogar in gewissem Sinne noch tiefer zurückgreifen: dorthin, wo sich unsere menschlicher Gencode mit den Codes der anderen Spezies der großen Erdgemeinschaft verbindet. Nur dadurch können wir die Grenzen überschreiten, die der Anthropozentrismus gezogen hat. Vielleicht geschieht eine neue Offenbarung, und es vollzieht sich eine Erfahrung, in der das menschliche Bewusstsein zum Verständnis der Größe und Heiligkeit des Erdgeschehens erwacht. Seit schamanische Vorzeit ist die Menschheit nur selten einer solchen Schau teilhaftig geworden, aber in dieser Erneuerung liegt unsere Hoffnung nicht nur für uns selbst, sondern für den gesamten Planeten, den wir bewohnen. (S.109)

EINE NEUE AUSRICHTUNG DER POLITIK

Die alte politische Unterscheidung zwischen konservativen und liberalen oder linken Vertretern des Fortschritts beruht auf sozialen Aspekten und ist mittlerweile anhand der Perspektive auf die natürliche Welt durch eine Unterscheidung von Fortschrittsgläubigen und Ökologen ersetzt worden. Diese neue Ausrichtung wird zur maßgeblichen Orientierung bei der Betrachtung menschlicher Aufgaben.

Es handelt sich nicht mehr um eine auf politischen Parteien, sozialen Klassen oder ethnischen Gruppen basierende Unterscheidung, sondern um eine solche, die den Menschen als einen Teilhaber an der umfassenden Gemeinschaft des Planeten Erde betrifft.

Wir können die gegenwärtige Situation nicht dadurch bewältigen, dass wir beide Bereiche [Natur/Kultur] durch geringfügige Modifikationen zum Ausgleich bringen, als bestünde noch eine gewisse Balance zwischen ihnen. Die der Erde zugefügte Gewalt liegt jenseits des Akzeptablen. Sie kann nur als die Konsequenz einer schweren kulturellen Fehlorientierung angesehen werden. Der Wandel, der von Ökologen gefordert wird, besteht in einer drastischen Reduktion der Ausplünderungen durch das kommerzielle industrielle Wirtschaftssystem. Solange dies nicht begriffen ist, wird man keinen Weg finden, eine wirklich adäquate Neuorientierung zu erreichen. (S.112)

Die offiziellen Verlautbarungen bezüglich einer nachhaltigen Entwicklung müssen als Maßnahmen angesehen werden, die der Vermeidung einer grundsätzlichen Änderung dienen sollen. (S.112)

Sind die heutigen Verlautbarungen zum Umweltschutz lediglich billige Lippenbekenntnisse mit geringem substantiellen Nutzen für die Natur, oder gibt es wirklich ein Bestreben, die industrielle Betätigung soweit zu beschränken, dass aus ihr kein Schaden mehr für das Ökosystem des Planeten resultiert? (S.117)

Eine realistische Antwort auf diese Frage besteht darin, dass technologische Entwicklung ganz einfach nicht nachhaltig ist. Was wir brauchen, ist eine nachhaltige Lebensweise. (S.117)

DIE GESCHICHTE DER KONZERNE

Dass das Fabrikunternehmertum so hartherzig mit seinen arbeitenden Menschen umgehen und sich so zerstörerisch auf die Natur auswirken konnte, lag nicht nur am persönlichen Streben nach Macht und Besitz, sondern auch an einer mythischen Auffassung, das im industriellen Prozess, kontrolliert von den Konzernen und angetrieben von der Doktrin des Überlebens des Stärkeren, die Voraussetzung liege, um das geschichtliche Ziel der Menschheit zu verwirklichen. Dieses Endziel war die Errichtung einer Art von industriell technologischer Wunderwelt und ein Zustand völliger Befriedigung aller menschlichen Wünsche, eine Vision der Zukunft, die mit den Errungenschaften des neuen Zeitalters von Plastik, Elektronik und Computer nach dem zweiten Weltkrieg immer näher zu rücken schien. Der Wille, dies zu erreichen, wurde als hinreichende Rechtfertigung für alle auferlegten Unterdrückungen und alle Zerstörungen, die dabei begangen wurden, angesehen. Die Auffassung vom Fortschritt als „zunehmender Kontrolle über die Natur“ durch menschliche Fähigkeiten manifestierte sich augenscheinlich im ökonomischen Wettstreit innerhalb eines Reiches freien Unternehmertums. Diese beiden aus dem Darwinismus abgeleiteten Grundhaltungen können als der Hintergrund der Herrschaft von Industrie und Großunternehmen über Amerika betrachtet werden. In ihren weiteren Konsequenzen führten diese Prinzipien zu Ausbeutung des Kontinents wie des Planeten selber. (S.130)

Die Formulierung „Konzern-Wohlfahrt“ impliziert, dass die Regierung sich selbst, der Bevölkerung und dem Gemeinwohl am besten dient, wenn sie öffentliche Mittel zur Unterstützung der Industrie und Handelsunternehmen einsetzt. Es soll nur geringe oder überhaupt keine Regelung der Wirtschaftstätigkeit durch Regierungen geben, obwohl fast jeder Industriezweig durch die Bereitstellung von Land und Geldmitteln mitbegründet und erhalten wurde. (S.133)

Es scheint wenig Bewusstsein dafür zu herrschen, dass eine vom Druck der Konzerne unabhängige Regierung die stärkste Macht ist, die die Menschen dem gewaltigen Einfluss der Konzerne – einzeln oder erst recht in Verbindung miteinander – auf die Belange der Nation entgegenzusetzen haben. Starke Unternehmen bedürfen einer starken Regierung, es sei denn, das Volk akzeptiert die Konzerne als Regierung. Die Identifikation des Wohlergehens der Konzerne mit dem Wohl der Allgemeinheit und dem der Regierung als Schutzmacht des Volkes führt zu der schrankenlosen Forderung, dass alle Früchte der gemeinschaftlichen Arbeit zuallererst den Konzernen überlassen werden sollten. Aber deren erste Verpflichtung gilt nicht der Gemeinschaft, sondern den Aktionären. (S.133)

Der Nationalstaat hat sich mittlerweile den ökonomischen Konzernen untergeordnet. Die Konzerne funktionieren auf einer Ebene jenseits jeder nationalen Grenze. Sie haben die menschliche Gemeinschaft und die gesamte Erde ihrer Kontrolle unterworfen. Die Mobilisierung des Menschheitsprojekts erreicht nun, ebenso wie die Globalisierung der Ökonomie, Grenzen, die, da auf der Erde keine weitere wirkliche Globalisierung mehr möglich ist, die Zukunft in einem neuen und einschneidenden Sinne festlegt. (S.134)

Obwohl eine ein wirklich fundamentaler Wandel derzeit noch kaum vorstellbar ist, beginnen die bestehenden Großunternehmen einzusehen, dass auch sie nur im Rahmen der begrenzten Ressourcen der natürlichen Welt überleben können. (S.134/135)

Wenn wir von den großen Konzernen mitgeteilt bekommen, dass die Welt zu ernähren die zentrale Herausforderung sei, so sollten wir uns daran erinnern, dass sich selbst zu ernähren die Aufgabe jeder lokalen Gemeinschaft ist. Es obliegt jedem Volk, der Gegend seines Lebens und Gedeihen innig verbunden zu sein. Dazu gehört auch die wechselseitige Ernährung. Das Land und die lebendigen Bewohner ernähren einander unter der alles erhaltenden Führung der natürlichen Kräfte, die uns zusammenbringen, im Dasein überdauern lassen und uns zur Erfüllung unserer unterschiedlichen Rollen im großen Spiel des Planeten, auf dem wir leben, anleiten. (S.136)

DIE WIRTSCHAFT DER AUSBEUTUNG

Wenn wir unseren Ort im schicksalhaften Geschehen unserer Geschichte erwägen, fallen vor allem drei Ereignisse als prägende Momente ins Auge, die uns zu unserer derzeitigen Situation geführt haben.

Der erste dieser weltgeschichtlichen Augenblicke trat ein, als sich die biblisch christliche Fokussierung auf die Spiritualität des Menschen mit der griechisch humanistischen Tradition zu einer anthropozentrischen Sicht des Universums verband. (S.139)

Ein zweiter historischer Faktor trat in Erscheinung, als sich die spirituelle und humanistische Entfremdung von der Welt zu dem Gefühl steigerte, dass die natürliche Welt eine Unterdrückung sowohl des physischen als auch des geistigen Wohlergehens des Menschen bedeutet. Diese Grundhaltung kamen auf, als der schwarze Tod Europa von 1347 bis 1349 heimsuchte und in diesen wenigen Jahren mindestens ein Drittel der gesamten Bevölkerung Europas dahin starb (S. 139) ... Es kam ein spiritueller Verdacht gegenüber der Welt auf, der die nachfolgenden Jahrhunderte bis in unsere Zeiten überdauerte. (S.140)

Ein dritter historischer Moment ergab sich in den letzten beiden Dekaden des neunzehnten Jahrhunderts ... Es waren die Jahre des Übergangs von einer organischen Ökonomie zu einer auf Ausbeutung beruhenden ... Das war die Zeit, in der wir Kräfte entfesselten, die die chemische Zusammensetzung von Wasser, Luft und Boden so durcheinanderbringen

würden, dass das gesamte Netzwerk des organischen Lebens auf dem Planeten davon betroffen ist. (S.140)

Offenkundig sind das Universum, das Sonnensystem und der Planet Erde die primären Gegebenheiten bei jeder Betrachtung menschlicher Angelegenheiten. Wir erwachen zu einem Universum. Wir haben keinen unmittelbaren Zugang zu irgendetwas Intellektuellem oder Physikalischem vor oder hinter dem Universum. Das Universum hat seine eigene Evidenz, da es keinen sonstigen Kontext in der Erscheinungswelt gibt, in dem das Universum erklärt werden könnte. Jede Seinsform innerhalb der phänomenalen Ordnung verweist auf das Universum. Während frühere Völker, die dies noch ganz selbstverständlich eingesehen haben, ist es auch in unseren Zeiten noch einsichtig, da uns nicht unsere wissenschaftlichen Forschungen mit Erklärungen über das Universum versorgen, sondern das Universum selbst. Das wird von der Wissenschaft vorausgesetzt, indem sie nur bekräftigt, was wir aufgrund schlichter Beobachtung wissen. Das Universum ist in der phänomenalen Welt der oberste Wert, der erste Ursprung von Existenz, das vornehmlichste Schicksal von allem, was existiert.

Eine zweite Beobachtung, die bezüglich des Universums zu machen ist, besteht darin, dass es keine endlose Ausdehnung des immer gleichen ist. Das Universum zeigt sich in hoch differenzierten Ausdrucksformen. Auch der Planet Erde bildet einen außerordentlich differenzierten Komplex von Lebenssystemen. (S.148)

Eine dritte Beobachtung könnte dies sein, dass all jene verschiedenen Ausdrucksformen so intim miteinander verbunden sind, dass es nichts für sich ohne alles Übrige gibt. Nichts existiert isoliert. Jedes Wesen kann nur gedeihen, wenn das weitere Umfeld zu einer Existenz gedeiht. Dieses Gesetz kann etwa im Verhältnis von Honigbiene und Blume erkannt werden. Beide profitieren davon, wenn die Biene den Nektar der Blume sammelt – die Blume wird befruchtet, und die Biene bekommt, was sie für ihren Honig benötigt. Der Baum ernährt sich aus dem Boden, und er ernährt den Boden selbst durch seine Blätter. Es ist das alte Gesetz der Reziprozität. Wer etwas erhält, muss dafür etwas geben.

Diese Aspekte des Kosmos konstituieren das, was ich als den ontologischen Bund des Universums bezeichnen möchte. S.149)

Letztlich hängt jede Tierart von Pflanzenformen ab, die allein fähig sind, die Energie der Sonne und die Minerale der Erde in eine Lebenssubstanz zu verwandeln, die zur Ernährung der gesamten lebendigen Welt nötig ist, einschließlich der menschlichen Gemeinschaft. Das Gedeihen der Erde und der aus ihr hervorwachsenden Pflanzen muss ein wesentliches Anliegen der Menschheit sein. Diesen Prozess zu stören, heißt, den Bund mit der Erde zu zerbrechen und das Leben zu gefährden. (S.149)

„Störung der biologischen Integrität des Planeten“ lautet die Anklage, die gegen die Ökonomie der Ausbeutung vorzutragen ist. Nur eine Wiederherstellung der biologischen Integrität des Planeten mit seinen verschiedenen Bioregionen kann das ganzheitliche

Überleben der Erde in Zukunft sichern. Unsere primäre Aufgabe muss in der Wiederaufrichtung der organischen Ökonomie des gesamten Planeten bestehen. Alle werden gebraucht. Das bedeutet auch, dass wir unsere wichtigste Quelle von Nahrung und Energie in der Sonne sehen müssen, die diese Energie für die Umwandlung von unbelebter Materie in lebenden Stoff bereitstellt, welcher dann dazu dient, das umfassende Biosystem der Erde zu ernähren. (S.150)

Zu den vornehmlichsten Übeln der gegenwärtigen Industrie gehört dies, dass sie auf einheitlichen, standardisierten Abläufen beruht. Besonders zerstörerisch wirkt sich dieses Prinzip in der Landwirtschaft aus, die eine Einheitlichkeit ihrer Erzeugnisse fordert. Die Natur verachtet Gleichförmigkeit. Die Natur bringt nicht nur die Verschiedenheit der Arten, sondern auch die individuelle Verschiedenheit hervor. Natur produziert Individuen. Nicht zwei Tage sind gleich, nicht zwei Schneeflocken, nicht zwei Blumen, Bäume oder alle anderen ungezählten Lebensformen. Da Monokultur und Standardisierung sowohl das Universum als auch dem Bund mit der Erde verletzen, müssen wir einen neuen Sinn für die organische Welt in Abgrenzung zur rein mechanischen Ordnung entwickeln. (S.150)

DEN MENSCHEN NEU ERFINDEN

Die historische Mission unserer Zeit besteht darin, den Menschen neu zu erfinden. Ich sage neu erfinden, da sich Menschen mehr als alle anderen Lebewesen selbst erfinden. (S.159)

Radikal neue Kulturformen sind nun vonnöten. Diese neuen kulturellen Ausprägungen müssen den Menschen innerhalb der Prozesse des Planeten und nicht diesen in den dynamischen Prozessen des Menschen verorten. (S.160)

Die Notwendigkeit, unserer Lage auf der Ebene der Spezies neu zu überdenken, ist für jeden Aspekt des menschlichen Bereichs einsichtig. Was die Ökonomie nie betrifft, brauchen wir weder eine nationale noch eine globale Wirtschaft, sondern müssen lokale Subsistenzwirtschaften aufbauen, in denen die Verschiedenheit menschlicher Gemeinschaften mit den anderen Spezies der jeweiligen Bioregionen ihren Ausgleich findet.

Ein Rechtssystem exklusiv für Menschen, ist wirklichkeitsfremd. So muss beispielsweise das Recht auf Lebensraum einen legalen Status erhalten und als geheiligt und unverletzlich gelten. (S.160)

Drittens spreche ich von kritischer Reflexion, weil die neue Erfindung des Menschen mit kritischer Kompetenz erfolgen muss ... Wir insistieren aber auch deshalb auf kritischer Reflexion, weil eine romantische Begeisterung für die Natur nicht dem entspricht, was wir heute, am Beginn des ökologischen Zeitalters benötigen. Die Natur ist ebenso brutal und gefährlich wie milde und voller Güte. Unsere Verbindung mit der natürlichen Welt darf die Tatsache nicht vernachlässigen, dass wir in einem stetigen Kampf mit natürlichen Kräften stehen. Auf jeder Stufe hat das Leben seine bitteren und schwer zu ertragenden Seiten. Trotzdem besteht seine Wirkung insgesamt darin, die innere Substanz der lebendigen Welt zu stärken und das niemals endende Experiment eines großen Abenteuers fortzusetzen.

Viertens müssen wir den Menschen innerhalb der Gemeinschaft der Lebenssysteme neu entwerfen. Das ist die zentrale Botschaft, die erste Voraussetzung für die Neuerfindung des Menschen ... Wir

haben erst dann eine angemessene Lebensform erreicht, wenn diese uns keinen Druck mehr auf das Erdsystem ausüben lässt.

Die Erde ist zwar eine einzige Gemeinschaft, aber sie ist kein globales Einerlei. Die geopolitischen Regionen sind ebenso Bioregionen. (S.161)

Fünftens, die Neuerfindung des Menschen muss im Kontext einer zeitlichen Entwicklung stattfinden ... Unsere Auffassung von dem, was wir sind und worin unsere Aufgabe besteht, muss mit dem Ursprung des Universums beginnen. Die menschliche Erscheinung beruht auf drei grundlegenden Prinzipien: Differenzierung, Subjektivität und Gemeinschaftlichkeit. Unser derzeitiges Verhalten verletzt jedes diese drei Prinzipien in seinem ursprünglichsten Ausdruck. Während die grundlegende Richtung der Evolution auf immer größere Differenzierung innerhalb einer funktionalen Ordnung hinausläuft, zeigt unsere moderne Welt eine Tendenz zur Monokultur. Das ist die dem gesamten Industriezeitalter inhärente Richtung ... Eine Verletzung des Individuums ist zugleich ein Angriff auf die Gemeinschaft.

Jedes Wesen trägt in seiner subjektiven Ausprägung das numinose Geheimnis, aus dem das Universum ins Dasein tritt. Dies können wir als das heilige Erbe des Individuums verstehen. (S.162)

Der dritte kosmologische Imperativ besagt, dass das ganze Universum so sehr in und mit sich verbunden ist, dass die Anwesenheit jedes Individuums in seiner gesamten räumlichen, zeitlichen Ausdehnung wahrgenommen wird. Diese Fähigkeit, alle Teilaspekte des Universums miteinander zu verknüpfen, bringt die unabsehbare Vielfalt der Wesenheiten in der faszinierenden Fülle und umfassenden Einheit, die wir um uns erleben, hervor.

Davon ausgehend können wir die leitende und Energie stiftende Funktion, die von der Geschichte des Universums ausgefüllt wird, begreifen. Diese uns durch empirische Beobachtung der Welt bekannte Geschichte ist unsere wertvollste Quelle sowohl für die Entwicklung einer tragfähigen menschlichen Lebensform, also für all jene wunderbaren Lebenssysteme, durch die unsere Erde ihre Fülle, Fruchtbarkeit und Fähigkeit zur endlosen Erneuerung ihrer selbst erlangt. (S.163)

Wir haben uns vom Kosmos zu Kosmogenezis fortentwickelt, von der Mandala-Reise ins Zentrum einer beharrenden Welt hin zur unumkehrbaren Reise des Universums selbst als der ursprünglichen, geheiligten Reise. Diese Reise des Universums ist die Reise jedes einzelnen Individuums im Universum. Die Geschichte der großen Reise ist also die wundervolle Geschichte, die uns unsere Makrophasen-Identität mit den umfassenden Sinndimensionen verschafft, welche wir benötigen. Die Mikrophase unseres Daseins mit dessen Makrophasen Identität zu vermitteln, ist das Kernstück der menschlichen Lebensaufgabe. (S.163)

Die Mühe und Arbeit, die mehrere Milliarden Jahre lang und in unzähligen Milliarden Experimenten aufgewandt wurde, um so eine prachtvolle Erde hervorzubringen, ist in weniger als einem Jahrhundert zugunsten dessen ausgelöscht wurden, was wir als Fortschritt zu einem besseren Leben in einer besseren Welt bezeichnen. (S.163)

Der letzte Aspekt unserer Betrachtung des ethischen Imperativs unserer Zeiten ist die Berücksichtigung unserer Traum-Erfahrungen. Der Schöpfungsprozess – ob in menschlicher oder kosmischer Hinsicht – ist zu geheimnisvoll für eine einfache Erklärung. Dennoch kennen wir alle die Erfahrung einer schöpferischen Tätigkeit. Da die Vorgänge im menschlichen Leben sehr viele

Versuche und Irrtümer und nur gelegentliche Erfolge auf jeder höheren Ebene beinhalten, können wir wohl annehmen, dass auch der kosmologische Prozess durch große Phasen von Ordnungsexperimenten hindurchgegangen ist, bis er die geordneten Abläufe unseres gegenwärtigen Kosmos erreicht hat. In beiderlei Hinsicht nehmen wir vieles nur auf eine ungewisse und verschattete Weise wahr, als etwas mit Bedeutung Aufgeladenes, was uns zu einer weiteren Klärung unseres Verständnisses und Handelns antreibt. Dieser Prozess kann auf vielfache Art etwa als Tasten, Fühlen oder bildhaftes Schauen beschrieben werden, aber am angemessensten ist es wohl, ihn als Traumerfahrung zu bezeichnen. Das Universum scheint die Erfüllung etwas derart Umfassenden und Bildnerischen zu sein, dass es nur in die Existenz hineingeträumt worden sein kann. (S.164)

Das ist unsere gegenwärtige Situation. Wir haben es nicht nur mit einem ethischen Problem zu tun, sondern mit einer Störung, die durch die Grundstruktur unserer heutigen Kultur legitimiert wird. (S.164)

In solcher Zeit bedürfen wir einer neuen Offenbarungserscheinung, einer Erfahrung, durch welche das menschliche Bewusstsein zum Erlebnis der heiligen und majestätischen Größe der Erde erwacht. Solches Erwachen kennzeichnet unsere menschliche Teilhabe am Traum der Erde, der in seiner Fülle nicht nur alle kulturellen Ausdrucksformen auf der Erde durchwaltet, sondern bereits in den Tiefen unserer genetischen Codierung angelegt ist. Dadurch funktioniert die Erde in einer tiefen Struktur, die sich unserem bewussten Denken entzieht. Wir können lediglich für das empfänglich sein, was sich uns von selbst enthüllt. Wahrscheinlich haben wir seit uralten germanischen Zeiten nicht mehr im Traum der Erde mitschwingen können, aber in ihm liegt unsere Hoffnung für unsere Zukunft und die der gesamten Erdgemeinschaft. (S.165)

DIE WEGE IN DIE ZUKUNFT

Es gibt eine grundlegende Differenz zwischen physischer und psychischer Energie. Physische Energie vermindert sich durch ihren Gebrauch. (S.171)

Materielle Dinge vermindern sich, je mehr Menschen sie teilen, während immaterielle Dinge mit der Anzahl der Menschen, die sie besitzen, zunehmen. Wenn ein Nahrungsmittel von vier Menschen geteilt wird, erhält jeder davon mehr, als wenn sich zehn Menschen mit derselben Menge Nahrung beschränken müssen. Verständnis, Freude, spirituelle Einsicht, Musik und die Künste werden, wie auch immer im Einzelnen, gesteigert, wenn die Aufmerksamkeit für sie zunimmt oder wenn sie von einer Person zu einer anderen weitergegeben werden. (S.172)

Während wir in früheren Jahrhunderten unbewusst mit dem Evolutionsprozess mitgingen, ist nun die Zeit gekommen, in der wir diesen Prozess selbst anleiten und bereichern müssen.

Um diese Herausforderung zur Gestaltung der Zukunft zu bewältigen, muss der Wille des weiter umfassenden Selbst funktionieren. Der individuelle Wille kann diese Fähigkeit nur durch eine bewusste Verbindung mit den tieferen Strukturen der Realität ausbilden. Noch über die Verbindung mit der menschlichen Gemeinschaft muss die mit der Erde hinausgehen, ja mit dem Universum selbst im wahrhaftigen Wunder seines Daseins. Nur die Erde kann wirklich die Erde wollen. Wenn wir effektiv die Zukunft wollen, dann kann dies nur geschehen, weil die Erde uns ihre Führung und ihre Kräfte mitgeteilt hat, nicht weil wir die Zukunft der Erde mit einigen rationalen Fähigkeiten geplant hätten. (S.173)

Wir sollten spüren, dass wir von derselben Macht unterstützt werden, die die Erde hervorgebracht hat, jene Kraft, die, die sie sich im Raum ausbreiten lässt, die Sonne zum Strahlen bringt und den Mond in seine Kreisbahn gesetzt hat. Es ist die Kraft, durch welche die lebendigen Formen aus der Erde emporwachsen und die Menschen zu einer besonderen Form reflexiven Bewusstseins kamen. Es ist die Kraft, die uns mehr als eine Million Jahre lang als Jäger und Sammler leitete. Es ist dieselbe Vitalität, die uns unsere Städte bauen ließ, und die Denker, Künstler und Dichter der Zeitalter inspirierte. Dieselben Kräfte sind noch immer gegenwärtig. Wir können tatsächlich ihre Wirkung auch in dieser Zeit fühlen und verstehen, dass wir nicht allein in der Kälte des Weltraums sind, mit der Last der Zukunft auf unseren Schultern und ohne die Hilfe irgendeiner anderen Macht. (S.174)

Wir verfügen über eine umfassende Präsenz. Man kann den Menschen als diejenige Realität definieren, in der die gesamte Erde zu einer besonderen Form von reflexiver Bewusstheit gelangt. Wir sind selbst eine mystische Qualität der Erde, ein verbindendes Prinzip und eine Integration der verschiedenen Gegensätze von Materie und Geistigem, Physischem und Psychischem, Natur und Kunst sowie Intuition und wissenschaftlichem Denken. Wir sind die Einheit, in die all diese Polaritäten eintreten und in der sie zu einem neuen Grad gemeinsamen Funktionierens finden. Auf diese Weise agiert der Mensch als alles durchwaltender Logos. Wenn der Mensch der Mikrokosmos ist, dann ist der Kosmos ein Makro-Anthropos. Wir sind selbst die kosmische Person, der Mahaparusha, der große Mensch des hinduistischen Indiens, der sich im Universum artikuliert. (S.174)

DIE VIERFACHE WEISHEIT

Die Weisheit der Frauen besteht darin, das Wissen des Körpers mit dem des Bewusstseins, die Seele mit dem Geist, die Intuition mit dem Verstand, das unbewusste Gefühl mit der intellektuellen Analyse, die Intimität mit der Distanz, die subjektive Präsenz mit der objektiven Trennung zu verbinden. Während es in der Vergangenheit zum Menschheitsprojekt gehörte, diese Funktionen zu trennen, so obliegt es der Zukunft, sie neu zu vereinigen. (S.180)

Die einzige annehmbare Lebensweise beruht auf der Erkenntnis, dass jede Existenz in wechselseitiger Abhängigkeit einer Vielfalt von Komponenten besteht. Den Menschen zu verwirklichen, ist eine einzige Aufgabe, bei der Frauen und Männer, Eltern und Kinder, Bauern, Kaufmann, fremde und Eingeborene zusammenwirken. Ebenso ist die Erde eine einzige Ganzheit, aber zusammengesetzt aus Land und Meer, Regen und Wind, Pflanzen, Tieren und Menschen sowie dem ganzen gewaltigen Universum. Nichts besteht für sich selbst, ohne alles andere. Das Beharren der Männer auf sich selbst, zum Nachteil der Frauen, des Hauses und der Familie ebenso wie zum Schaden der Erde und von allem auf ihr, kann als Androzentrismus bezeichnet werden. (S.181)

Wenn man den Ort der Frauen in jeder Hinsicht im sozialen und kulturellen Leben der Menschheit bedenkt, so findet man, dass sie dieser Haltung der Männer eine eigene Antwort entgegensetzen. Werden Frauen damit bloß eine Pflicht erfüllen, die sie sich selbst schuldig sind, enthüllen sie den Männern zugleich die Wirklichkeit, in der Männer die menschliche Gemeinschaft einer patriarchalischen Herrschaft unterworfen haben. Sie offenbaren der westlichen Zivilisation also ihr eigenes Wesen.

Dieser Verweis der Männer sowie der Kultur des Westens auf sich selbst kann als vornehmliche, besonders dramatische Manifestation weiblicher Weisheit angesehen werden. Die Verwandlung der

Männer und der westlichen Zivilisation ist eine grundsätzliche, grundlegende Voraussetzung für jede andere Wandlung, die zur Gestaltung einer für Männer wie für Frauen gedeihlichen Zukunft notwendig ist. (S.181)

Einer der wichtigsten Schritte für Frauen ist heute die Annahme ihrer Rolle innerhalb des größeren Reichs menschliche Obliegenheiten. Die Behauptung ihrer persönlichen Würde und ihrer persönlichen Rechte in der sozioökonomischen Ordnung ist ein elementarer erster Schritt, der getan werden muss. (S.182)

Die älteste, ursprünglich die menschliche Erfahrung der Frauen in jenen vergangenen Jahrtausenden der menschlichen Entwicklung findet sich in der mütterlichen Fürsorge als primordiale Schöpfungserhaltung und Vollendungskraft des Universums. Wechselseitige Fürsorge stellt sich als primäres Verhältnis aller Teilaspekte des Universums untereinander dar.

Es handelte sich um die umfassende Kosmologie eines kreativen und erhaltenden Prinzips, unabhängig von jeder mit ihm assoziierten männlichen Figur. Zweifellos ist es für uns schwer einzusehen: die Welt einer umfassenden Kosmologie des Weiblichen, aber mit einem unvollständigen gesellschaftlichen Modell. (S.183)

Die Weisheit der klassischen Kulturen beruht auf der Enthüllung eines spirituellen Reiches, das der sichtbaren Welt sowohl transzendent als auch immanent ist, so wie auf der Befähigung des Menschen, an jener Welt teilzuhaben, um dadurch die volle Verwirklichung der menschlichen Daseinsform zu erlangen. Die hinduistische Tradition Indiens ist in der Verehrung des tiefen Selbst des Universums, des Atman, gegründet, mit dem das innere Selbst des Menschen eine Beziehung aufbauen kann. (S.184)

Die buddhistische Tradition begründet sich auf die Erleuchtungserfahrung des Gautama Buddha, dem sich das Universum als vergänglich, leidhaft und seinem Wesen nach unreal enthüllte. Der unmittelbare Schluss, den er daraus zog, zeigt sich am deutlichsten in seiner Lehre vom universalen Mitgefühl. In letzter Vollendung partizipieren alle Wesen an der ursprünglichen Realität des Buddha. Die chinesische Erfahrung wendet sich weniger einer transzendenten Welt als vielmehr den Spontanitäten und dem inneren Rhythmus des Kosmos zu. Die höchste Vollendung liegt im Erlebnis der Einheit mit dem „Einen Körper“ aller Teile des Universums der „zehntausend Dinge“. (S.185)

Die klassische Weisheit der westlichen Welt ist auf die Existenz einer monotheistischen männlichen Gottheit bezogen, die als Schöpfer des Universums eindeutig vom Menschen geschieden ist und seine Anweisungen einem kleinen Hirtenvolk an der Ostküste des Mittelmeeres, in der israelisch-palästinensischen Region, mitteilte. Die Persönlichkeiten, die mit dieser Gottheit in Kommunikation standen, wurden als Propheten angesehen, als Menschen, die auf Geheiß des Gottes sprachen. Das Hauptcharakteristikum der ursprünglichen Weisheit des Westens liegt in der direkten Rede dieser höchsten personalen Gottheit, die später in menschlicher Form als Lehrmeister und Heiland auftrat. Die allen Völkern der Welt mitgeteilte Offenbarung impliziert ja eine Reihe von historischen Zielen, die von einer auserwählten Gemeinschaft zu erreichen sind. Die historische Dynamik dieser Tradition hat die westliche Welt Jahrhunderte hindurch mit der Überzeugung gespeist, dass sie die gesamte Menschheit zum Endziel eines göttlichen Königreiches führen wird, eines Königreiches, das sich sowohl in historischen Zeiten, für ein Jahrtausend auf Erden, als auch nachgeschichtlich in einer ewigen und transzendenten Form erfüllen wird.

Ein weiterer Bestandteil der westlichen Kultur ist die humanistische Tradition der Griechen ... Als sich die biblische Tradition mit der griechisch-humanistischen verband, begannen das Denken und die spirituelle Entwicklung der westlichen Welt zur vollen Entfaltung zu kommen ... Als diese drei Traditionen – die biblische, die griechisch-humanistische und die römisch-imperiale – zusammenfanden und die barbarischen Stämme allmählich zum Christentum konvertierten, war die Tradition, die in der zukünftigen Weltgeschichte zur vorherrschenden Macht werden sollte, in ihren wesentlichen Grundzügen vorgebildet. Man kann sogar sagen, dass damals diejenige Kraft in Erscheinung trat, die eines Tages über die rein menschliche Welt hinaus streben und dazu tendieren würde – mit der Konsequenz der Störung der geologischen und biologischen Systeme der Erde – eine technische Herrschaft über die natürliche Welt zu errichten. Obwohl die religiösen Implikationen im späteren wissenschaftlichen Zeitalter zurückgewiesen werden, leitet sich die tiefere Geisteshaltung des Wissenschaftlers ebenso wie die richtungweisende Leitfrage der westlichen Zivilisation von der ursprünglich religiösen Vision her und wird von der intellektuellen Tradition bewahrt und weiter ausgebildet. (S. 186)

Chang Tsai lehrte im zwölften Jahrhundert, dass jedem anderen Menschen Mitleid entgegengebracht werden sollte. „Auch jene, die müde und gebrechlich, verkrüppelt oder krank sind, die keine Brüder oder Kinder, Frauen und Männer haben, sie alle sind meine bedrängten Brüder, die sonst niemanden haben, an den sie sich wenden können.“ (S.188)

Thomas von Aquin 1259 ... „Wesentlich aufgrund seines Werkes entwickelte die christliche Welt ihr Vertrauen auf den Verstandesprozess, wie er dem menschlichen Geist möglich sei, und übernahm die Sichtweise des Thomas von Aquin, nach der keine wesenhafte und vom menschlichen Geist erfasste Wahrheit einem offenbarten Glaubenssatz entgegengesetzt sein können. Dieses Vertrauen in die Kräfte der menschlichen Vernunft im mittelalterlichen Europa sowie in verwandten Kulturen ist ein zentrales Merkmal der traditionellen Weisheit. Es war diese Übereinkunft innerhalb der europäischen Welt, die das nachfolgende Zeitalter der Wissenschaften möglich machte. (S.188)

Die Weisheit der Wissenschaften ... Das Universum ist die einzige selbstreferenzielle Seinsweise in der Welt der Erscheinungen. Jede andere Entität referiert an sich selbst und in jeder ihrer Aktivitäten auf das Universum. Die Erkenntnis, dass das Universum mehr Cosmo genesis als Kosmos ist, kann vielleicht als die größte Veränderung des menschlichen Bewusstseins seit dem Erwachen des menschlichen Geistes in paläolithische Vorzeit angesehen werden. (S.189)

Die große Reise zur Vollendung des Lebens ... in ein Mandala, das menschliche Streben nach Ganzwerdung findet in der Mitte des Mandala seine Erfüllung, wo sich das Göttliche, das Kosmische und das Menschliche in wechselseitiger Befriedigung begegnen. Das kleine Selbst des Individuums erreicht seine Vervollständigung im großen Selbst des Universums.

Ein beständiges Gewahrsein dieses räumlichen Lebenszusammenhang verleiht dem menschlichen Leben eine tiefe Sicherheit, dass diese ewig sich erneuernde Welt sowohl eine beständige als auch eine geheiligte Welt ist. Bewusst in dieser heiligen Ordnung zu leben, heißt für das persönliche Selbst, sich in einer Ganzheit mit dem großen Selbst des Universums zu befinden. Die geistige Bewegung von diesem räumlich beharrenden Kontext personaler Identität hin zu einem Gefühl von Identität mit einem sich entwickelnden Universum ist ein Wandel, der bis jetzt noch in keiner

angemessenen Weise von irgendeiner spirituellen Tradition der Welt vollzogen worden ist. (S. 189)
[Das mahnt er an.]

Wenn die Einheit des Universums ein wesentlicher Aspekt der Weisheit der Wissenschaften ist, dann liegt ein anderer in der Natur des Universums als Geschehen. Der dritte besteht in der Existenz der menschlichen Intelligenz als integraler Bestandteil des Universums. Die Geschichte des Universums wird zur großen epischen Erzählung unserer Zeiten. (S.191)

Wang Yang-ming im sechzehnten Jahrhundert: „Alle vom Herrscher, Minister, Ehemann, Ehefrau und Freunden bis hin zu Bergen, Flüssen, himmlischen und irdischen Geistern Vögeln, Tieren und Pflanzen, sie alle sollten wahrhaft geliebt werden, damit ich so meine Menschlichkeit verwirkliche, die eine Einheit bildet; dadurch wird auch mein eigentlicher Charakter vollständig entwickelt, und ich werde wahrhaftig einen Körper mit Himmel, Erde und den Milliarden Dingen bilden.“ (S.192)

Die Führung, die Inspiration und die Energie, die wir brauchen, sind verfügbar. Die Verwirklichung des großen Werkes ist das Ziel nicht nur der menschlichen Gemeinschaft, sondern des ganzen Planeten Erde. Ja, über die Erde hinaus ist es das große Werk des Universums selbst. (S.194)

ASPEKTE DER GNADE

Nachdem wir nun in das 13. Jahrhundert eingetreten sind, erfahren wir Aspekte der Gnade ... Die großen Verwandlungen des Universums offenbaren sich in solchen Zeiten ... Es gibt kosmologische und historische Augenblicke der Gnade wie auch religiöse. Der gegenwärtige Moment der Transformation ist einer, der die kosmologischen, historischen und religiösen Gnadenaspekte vereinigt. (S.195)

Wir verändern die großen klassischen Kulturkreise ebenso wie die indigenen Stammeskulturen, die die spirituelle und intellektuelle Entwicklung ungezählter Menschen in den vergangenen fünftausend Jahren beherrscht haben. Diese Zivilisationen und Kulturen, die unser Verhältnis zum Heiligen geprägt, unser grundlegendes Verständnis von Wirklichkeit und Werten begründet und die Lebensformen der Völker auf der Erde strukturiert haben, sind nun an das Ende einer wesentlichen Phase ihrer historischen Mission gelangt. Die Lehren und die Energien, die sie uns mitteilen, sind nicht geeignet, um uns auch in Zukunft noch vollkommen zu leiten und zu inspirieren. Sie können das vor uns liegende große Werk nicht anleiten. Zwar werden wir niemals fähig sein, ohne diese Traditionen auszukommen, aber diese alten Traditionen allein können unsere heutigen Bedürfnisse nicht mehr befriedigen. Es leuchtet unmittelbar ein, dass sie nicht imstande waren, die gegenwärtige Situation zu verhindern oder einer angemessenen Kritik zu unterziehen. Etwas Neues geschieht jetzt. Eine neue Vision und eine neue Energie zeigen sich. (S.197)

Es ist tragisch zu sehen, wie all diese faszinierenden Lebensformen so mutwillig gefährdet werden – Lebensformen, die während der vergangenen 65 Millionen Jahre, in der lyrischen Phase der Entwicklung unserer Erde, entstanden sind. Aber wie so oft in der Vergangenheit sind die katastrophalen Augenblicke auch schöpferische Momente. Wir gelangen zu der angemessenen Erkenntnis der Geschenke, die uns die Erde gegeben hat.

Dies ist der Kontext, in dem wir diese Übergangsperiode am Beginn des 21. Jahrhunderts als einen Augenblick der Gnade sehen sollten. Es bieten sich eine einzigartige Möglichkeit. Die Herausforderung ist so absolut dringlich, aber die Möglichkeiten sind gleichermaßen umfassend. Wir

haben die Schwierigkeiten, aber auch die Möglichkeiten dessen, was vor uns liegt, erkannt. Die gesamte menschliche Gemeinschaft, vor allem in den Industrienationen, wird allmählich von einem Umdenken erfasst. Zum ersten Mal seit dem Beginn des industriellen Zeitalters wird eine gründliche Kritik dieser Zerstörungen vorgetragen; es vollzieht sich eine bestürzte Abkehr von dem, was wir angerichtet haben, und wir gewinnen eine Zuversicht vermittelnde Perspektive der bereitliegenden Möglichkeiten. (S.198)